

Human Development Report 1998: neuer Armutsindex und Indexentwicklung seit 1990

Berger-Schmitt, Regina

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Berger-Schmitt, R. (1999). Human Development Report 1998: neuer Armutsindex und Indexentwicklung seit 1990. [Rezension des Buches *Human Development Report 1998 - United Nations Development Programme (UNDP)* Informationsdienst Soziale Indikatoren, 21, 14-15. <https://doi.org/10.15464/isi.21.1999.14-15>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

Human Development Report 1998

Neuer Armutsindex und Indexentwicklung seit 1990

Im September 1998 erschien der neue Human Development Report (HDR), der seit 1990 jährlich vom United Nations Development Programme (UNDP) herausgegeben wird. Jeder dieser Sozialberichte behandelt ein bestimmtes Schwerpunktthema, diskutiert aktuelle Entwicklungen und Probleme in den Ländern und Regionen der Welt und bietet darüber hinaus einen umfangreichen Tabellenteil mit sozialen und wirtschaftlichen Indikatoren für inzwischen mehr als 170 Nationen.

Der HDR 1998 (Titel: „Consumption for Human Development“) befasst sich in seinem Schwerpunktthema mit der Notwendigkeit einer Veränderung der vorherrschenden Konsummuster, um die zukünftige menschliche Entwicklung voranzutreiben. Sowohl unter dem Gesichtspunkt der Umweltbelastung als auch unter dem Gesichtspunkt der sozialen Gerechtigkeit wird für eine Veränderung des Konsumverhaltens in Richtung des Leitbildes einer nachhaltigen Entwicklung plädiert. Dabei wird auf einige eklatante Unterschiede zwischen dem Konsum des ärmsten und des wohlhabendsten Fünftels der Weltbevölkerung hingewiesen. Insgesamt entfallen auf das oberste Fünftel 86 Prozent der gesamten privaten Konsumausgaben, während das unterste Fünftel nur einen Anteil von 1,3 Prozent trägt (HDR 1998, S. 2).

Seit der ersten Veröffentlichung des HDR wurde sowohl das zugrundeliegende Human Development Konzept als auch die Methodik seiner Messung und die Darstellung der Ergebnisse kontinuierlich weiterentwickelt, verbessert und ergänzt:

Im ersten Report von 1990 wird „Human Development“ als Prozess der Erweiterung der Wahlmöglichkeiten der Menschen definiert. Die Zielgröße dieses Entwicklungsprozesses ist das Wohlbefinden der Menschen. Drei Faktoren werden als entscheidend für die Zielerreichung betrachtet, da sie maßgeblich die Chancen in allen Lebensbereichen mitbestimmen: Gesundheit, Bildung und Lebensstandard. In den nachfolgenden Berichten wurde das Human Development Konzept weiterentwickelt und näher spezifiziert, wobei die Rio-Konferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 und die Agenda 21 ganz deutlich ihren Niederschlag fanden. So wurde im HDR 1992 der Aspekt der Nachhaltigkeit explizit in das Human Development Konzept integriert: menschliche Entwicklung muß nachhaltig sein und auch zukünftigen Generationen eine Verbesserung ihrer Wahlmöglichkeiten gewähren. Der HDR 1993 hebt den Aspekt der Partizipation der Menschen an den wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und politischen Prozessen und Entscheidungen, die ihre Entwicklung beeinflussen, hervor: „Greater participation

enables people to gain for themselves access to a much broader range of opportunities and thus involves widening their choices“ (HDR 1993, S. 21). Der Bericht von 1994 betont „human security“ als wesentliche Komponente des Human Development Konzepts: Vorhandene Wahlmöglichkeiten sollen sicher und frei in Anspruch genommen werden können und zukunftsbeständig sein. Dazu trägt eine nachhaltige Entwicklung wesentlich bei. Der Bericht von 1996 hebt zusammenfassend die wichtigsten Dimensionen des Human Development Konzepts nochmals hervor: „equity“ (Chancengleichheit für alle), „sustainability“ (intergenerationale Chancengleichheit), „empowerment“ (Partizipation in Entscheidungsprozessen) und „security“.

Entsprechend der Entwicklung der konzeptuellen Überlegungen, aber auch als Reaktion auf Kritik an der Umsetzung des Konzeptes, wurden im Laufe der Jahre mehrere Indizes konstruiert bzw. modifiziert, die Aspekte des Konzeptes messen sollen. Der wichtigste und bekannteste dieser Indizes ist der Human Development Index (HDI), als dessen Urheber Amartya Sen gilt, der Träger des Nobelpreises für Wirtschaftswissenschaften 1998. Der HDI geht von den drei wesentlichen Determinanten des menschlichen Handlungsspielraumes aus: Gesundheit, Bildung und Einkommen und kombiniert Indikatoren für diese drei Dimensionen zu einem Index. Als Indikatoren werden im HDR 1990 Lebenserwartung bei Geburt (Gesundheit), Alphabetisierungsrate (Bildung) und reales Bruttoinlandsprodukt pro Kopf in PPP\$ (Lebensstandard) mit einer Anpassung für den abnehmenden Grenznutzen gewählt. Für jede Dimension werden die niedrigsten und höchsten beobachtbaren Werte als Endpunkte einer Skala von 0 bis 1 gewählt. Die standardisierten Skalenwerte der einzelnen Länder bestimmen sich dann aus ihrer Relation zu diesen Endpunkten, und der HDI eines Landes stellt das arithmetische Mittel dieser drei Skalenwerte dar.

Die Kritik am HDI betrifft zum einen seine Beschränkung auf die drei genannten Dimensionen. Die Herausgeber haben aber stets betont, daß das Human Development Konzept sehr viel breiter und umfassender als der Index ist, und eine adäquate Messung dieses Konzeptes, auch wegen der verfügbaren Daten, sehr schwierig ist. Daher hat man sich auf die drei wesentlichen Dimensionen beschränkt. Gleichzeitig wurde aber immer wieder versucht, neue Aspekte und Dimensionen zu erfassen und auch teilweise in den Index zu integrieren:

- So wurden verschiedene Ansätze zur Messung von Freiheit, einer wesentlichen Komponente des Human Development Konzepts,

diskutiert und ein „Human Freedom Index (HFI)“ (HDR 1991) bzw. „Political Freedom Index (PFI)“ (HDR 1992) vorgeschlagen. Diese Ansätze wurden aber später nicht weiter verfolgt.

- Ein HDI, der das Ausmaß der Einkommensungleichheit berücksichtigt, wurde berechnet (erstmalig 1991). Dabei wird auf Grundlage des Gini-Koeffizienten der HDI-Wert in Abhängigkeit von der Stärke der Ungleichheit nach unten korrigiert.
- Ein HDI, der die Ungleichheit zwischen Männern und Frauen mitaufnimmt, wurde konstruiert. Bereits ab 1991 wurde ein „gender-sensitive HDI“ berechnet, der den HDI mit dem durchschnittlichen Verhältnis zwischen den Werten von Frauen und Männern auf den drei Dimensionen gewichtet. Die Weiterentwicklung dieses Ansatzes resultierte in einem „gender-related development index (GDI)“, der im HDR 1995 vorgestellt wurde. Er korrigiert die HDI-Werte der Länder um das Ausmaß der Ungleichheit zwischen den Geschlechtern.
- Der HDR 1995 präsentierte ein weiteres neues Maß, das „gender empowerment measure (GEM)“. Mit diesem Maß wird ebenfalls der Aspekt der Geschlechterdisparitäten einbezogen, aber gleichzeitig auch eine weitere Dimension des human development Konzepts - die Partizipation - erfaßt. Der GEM mißt Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern im Hinblick auf ökonomische, politische und berufliche Partizipation. Der Index wird auf Grundlage des Verhältnisses der Arbeitseinkommen von Frauen und Männern, der Prozentanteile von Frauen und Männern in Parlamenten, in leitenden beruflichen Positionen und in akademischen und technischen Berufen berechnet.
- Im HDR 1997 wurde ein „Human Poverty Index (HPI)“ eingeführt. Er geht von einem mehrdimensionalen Armutskonzept aus und bezieht dieselben Dimensionen wie der HDI ein. Er rechnet sich aus dem Bevölkerungsanteil mit einer Lebenserwartung von höchstens 40 Jahren (Gesundheit), dem Anteil der erwachsenen Analphabeten (Bildung) und den Anteilen von Personen ohne Zugang zu sauberem Trinkwasser und medizinischer Versorgung und von untergewichtigen Kindern unter 5 Jahren (Lebensstandard).

Ein zweiter Kritikpunkt am HDI betrifft seine Angemessenheit für Industrieländer. Diese Kritik richtet sich nicht an das Human Development Konzept an sich, das sicher für Entwicklungsländer und Industrieländer gleichermaßen relevant ist. Die Schwierigkeit liegt jedoch darin, eine Operationalisierung zu finden, die das Entwicklungsniveau sowohl der entwickelten wie der unterentwickelten Län-

der adäquat beschreiben kann. Auch der HPI wird kaum Unterschiede im Ausmaß an Armut in den verschiedenen Industrieländern erfassen können. So wurden verschiedene Veränderungen vorgenommen, um der Situation in Industrieländern besser gerecht zu werden:

- Im HDR 1991 wurde ein zweiter Indikator für die Bildungsdimension aufgenommen, die mittlere Anzahl von absolvierten Schuljahren. Sie erhält ein Gewicht von einem Drittel, die Alphabetisierungsrate ein Gewicht von zwei Dritteln.
- Im HDR 1995 wurde die mittlere Anzahl von Schuljahren durch ein kombiniertes Maß für die Bildungsbeteiligung im primären, sekundären und tertiären Bereich ersetzt.
- Im HDR 1998 wurde ein neues Armutsmaß für Industrieländer eingeführt (HPI-2; der 1997 vorgestellte Armutsindex wird nun als HPI-1 bezeichnet). Auch dies bezieht sich auf die gleichen Dimensionen wie der HDI, fügt aber als weitere Dimension „social exclusion“ hinzu. In die Berechnung gehen folgende Variablen ein: der Bevölkerungsanteil mit einer Lebenserwartung von unter 60 Jahren (Gesundheit); der Anteil der 16-65jährigen, die nach dem OECD International Adult Literacy Survey 1994-95 die unterste Stufe (von insgesamt 5) der Les- und Schreibfähigkeit im Bereich Prosatexte und Gedichte erreichen (Bildung); der Anteil der Personen unter einer Armutsgrenze von 50% des mittleren persönlich verfügbaren Einkommens im jeweiligen Land (Lebensstandard); der Anteil der Arbeitslosen mit einer Dauer der Arbeitslosigkeit von 12 Monaten und mehr (social exclusion).

Eine weitere Verbesserung des HDI betrifft die Minimal- bzw. Maximalwerte für die einzelnen Dimensionen, die die Bezugspunkte für die Einordnung der Länder darstellen. In den HDRs 1990-1993 entsprachen diese den jeweils beobachtbaren höchsten bzw. niedrigsten Werten und wechselten somit von Jahr zu Jahr. Ab dem HDR 1994 wurden feste Minimal-/Maximalwerte für die Lebenserwartung (25; 85 Jahre), die Alphabetisierungsrate (0 Prozent; 100 Prozent), die mittlere Anzahl von Schuljahren (0; 15 Jahre) und das Einkommen (100; 40000 reales BIP pro Kopf in PPP\$) eingeführt. Die Endpunkte der kombinierten Bildungsbeteiligungsquote im primären, sekundären und tertiären Bereich wurden bei 0 und 100 festgelegt. Durch diese Normierung werden reliable Vergleiche über die Zeit möglich.

In der nachstehenden Tabelle sind für einige west- und osteuropäische Länder, die USA, Kanada und Japan die Werte bzw. Rangplätze bezüglich des HDI, GDI, GEM und HPI-2 im Vergleich dargestellt. Die Vergabe der Rangplätze erfolgte nur unter Einschluß des Teils der Länder, für die auch Daten zum GDI und GEM verfügbar sind (102 Länder). Der Niger wurde zu Vergleichszwecken in die Tabelle mitaufgenommen. Er ist das Land mit dem zweitniedrigsten HDI in der Welt.

Rangplätze und Werte ausgewählter Länder für verschiedene Indizes des HDR 1998

Land	HDI 1995	HDI Rang 1995	GDI Rang 1995	GEM- Rang 1995	HPI-2 1995 %
Kanada	0.960	1	1	7	12,0
Frankreich	0.946	2	7	31	11,8
Norwegen	0.943	3	2	2	11,3
USA	0.943	4	6	11	16,5
Island	0.942	5	4	6	
Finnland	0.942	6	5	5	11,8
Niederlande	0.941	7	12	9	8,2
Japan	0.940	8	13	38	12,0
Schweden	0.936	10	3	1	6,8
Spanien	0.935	11	19	16	13,1
Belgien	0.933	12	14	19	12,4
Österreich	0.933	13	15	10	
Großbritannien	0.932	14	11	20	15,0
Schweiz	0.930	16	18	13	
Irland	0.930	17	27	21	15,2
Dänemark	0.928	18	10	3	12,0
Deutschland	0.925	19	17	8	10,5
Griechenland	0.924	20	20	51	
Italien	0.922	21	23	26	11,6
Luxemburg	0.900	25	32	14	
Portugal	0.892	30	28	22	
Tschechien	0.884	34	25	24	
Ungarn	0.857	40	33	30	
Polen	0.851	43	34	29	
Niger	0.207	102	102	102	

Quelle: Human Development Report 1998; zusammengestellt aus Tabelle 1, 27 und 1.10

HDI = Human Development Index; GDI = Gender-Related Development Index;

GEM = Gender Empowerment Measure; HPI-2 = Human Poverty Index 2

Von den europäischen Ländern erreicht Frankreich den höchsten HDI-Wert, gefolgt von einigen skandinavischen Ländern sowie den Niederlanden. Unter den Ländern der Europäischen Union bildet Portugal das Schlußlicht, doch Luxemburg, das Land mit dem höchsten BIP-Wert der hier präsentierten Länder, rangiert nicht viel höher. Die drei osteuropäischen Länder Tschechien, Ungarn und Polen liegen erwartungsgemäß auf den hintersten Plätzen. Der Vergleich der europäischen Länder im Hinblick auf die GDI-Rangplätze und ihre Relation zum HDI-Rang zeigt, daß die skandinavischen Länder, Großbritannien, Deutschland, Portugal und die osteuropäischen Länder ihre relative Position verbessern. Hingegen fällt Frankreich auf Rang 7 und Luxemburg auf nahezu den letzten Rangplatz zurück. Auch die Niederlande und vor allem Spanien und Irland verschlechtern ihre Position.

Auch gemessen am GEM-Rang wird deutlich, daß in den skandinavischen Ländern eine Gleichstellung von Frauen und Männern am ehesten realisiert ist. Schweden nimmt die Spitzenposition ein, gefolgt von Norwegen, Dänemark, Finnland und Island. Auch Deutschland befindet sich in einer vergleichsweise günstigen Position, und Luxemburg verbessert sich im Vergleich zum HDI- und GDI-Wert deutlich. Einen sehr niedrige Rangplatz erreicht Frankreich, es liegt noch hinter den osteuropäischen Ländern, ebenso wie Japan. Auf der mit Abstand schlechtesten Position unter den in der Tabelle aufgeführten Industrieländern findet man Griechenland.

Die geringste Armutsquote weist Schweden auf, obwohl es nach dem HDI-Wert nur auf einer mittleren Position liegt. Vergleichsweise günstige Werte erreichen auch die Niederlande und Deutschland. Die stärkste Verbreitung von Armut findet man in den USA, von den europäischen Ländern (mit verfügbaren Daten) sind Großbritannien und Irland am stärksten von Armut betroffen.

Die Ergänzung des HDI durch die weiteren Indizes und ihre Gegenüberstellung erlaubt es, die einzelnen Länder aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten und zu einer relativ differenzierten Beurteilung zu gelangen. Die Indizes stellen ganz sicher eine Bereicherung für den Bericht dar. Darüber hinaus hat sich auch die Vielfalt der in den Anhangstabellen dargestellten Bereiche und Indikatoren kontinuierlich erweitert. Der Human Development Report hat sich damit im Laufe seines Bestehens zu einem sehr informativen und kritischen internationalen Sozialbericht entwickelt.

United Nations Development Programme (UNDP): Human Development Report 1998. New York/Oxford, Oxford University Press, 1998, ISBN 0-19-515458-8 (cloth), ISBN 0-19-512459-6 (paper)

■ Regina Berger-Schmitt, ZUMA
Tel.: 0621/1246-248